

In Frieden gelassen werden

5. Woche: 14.03. – 20.03.2018
Frieden im Großen und Ganzen



Thematische Hinführung

Aus meiner persönlichen Erfahrung kenne ich

– politisch betrachtet – nur den Frieden. Selbst den „Kalten Krieg“ habe ich in seinen letzten Ausläufern nur halbwegs bewusst mitbekommen. Europa lebt seit über 70 Jahren in Frieden, zumindest in weiten Teilen.

Doch in den letzten Jahren ist in meiner Wahrnehmung etwas in Bewegung gekommen: Frieden fühlt sich nicht mehr so selbstverständlich an wie vorher. Mir ist klar geworden, dass eine so lange Friedensphase in der bekannten Geschichte der Menschheit nicht der Normalfall, sondern die Ausnahme ist.

Kriegerische, bewaffnete Konflikte in unterschiedlichen Teilen unserer Welt rücken uns immer näher: Menschen, die in unserem Land Zuflucht suchen, Bundeswehrsoldaten in Auslandseinsätzen, Provokationen und Drohungen mit atomaren Waffen ... Dass in den meisten bewaffneten Konflikten auf unserer Erde auch mit Waffen gekämpft und getötet wird, die in Deutschland hergestellt werden, ist schon viele Jahrzehnte lang traurige Realität, die gerne verschwiegen oder verdrängt wird.

Der Einfluss von Religion auf Krieg und Frieden ist bis heute ambivalent:

Auf der einen Seite: „Heilige Kriege“, Segnung von Waffen, religiös-motivierte Anschläge, „Gott mit uns“ auf den Gürtelschnallen von Soldaten ... Religion als Ursache, Auslöser oder Verstärker von kriegerischen Konflikten, Grausamkeiten und Unterdrückung.

Auf der anderen Seite: Interreligiöse Dialoge, Friedensgebete, Ostermärsche, Orte der Erinnerung, der Vergebung und Versöhnung, Friedenskirchen wie die Mennoniten, die Quäker (auch einzelne Landeskirchen wie z.B. die Badische Landeskirche sind auf dem Weg, Friedenskirchen zu werden) und nicht zuletzt einzelne Menschen, die aus ihrem Glauben, aus ihrer Spiritualität heraus Wege des Friedens und der Versöhnung gegangen sind, heute gehen oder in Zukunft gehen werden.

Wo komme ICH da vor?

Kann ich das alles aus meinem Leben raus halten, indem ich mich auf meine kleine – mehr oder weniger – heile Welt zurückziehe? Oder hat der „Frieden im Großen und Ganzen“ etwas mit mir persönlich zu tun – mit meinem Glauben, mit meiner Spiritualität?

Biblischer Bezug

In der Bibel können wir viele Geschichten über Krieg und Gewalt lesen. Schlachten werden im Namen Gottes gekämpft und Siege, die Vernichtung des Feindes, werden als Zeichen der Zugewandtheit Gottes verstanden. Auch manche Jesus-Worte irritieren mich extrem, z.B. *Matthäus 10, 34*:

*„Denkt ja nicht, ich bin gekommen, Friede auf die Erde zu bringen!
Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“
(Übersetzung: Basis-Bibel)*

Andererseits gibt es so hoffnungsvolle, kräftige Friedensvisionen wie bei *Micha (4, 1 ff)* und *Jesaja (2, 1 ff)*:

*„Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln.
Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.“ (Jesaja 2, 4; Luther-Übersetzung)*

Und in der Bergpredigt ruft Jesus klar zum Gewaltverzicht auf:

„Wenn dich jemand auf die rechte Backe schlägt, dann halte ihm auch deine andere Backe hin!“ (Matthäus 5, 39)

Jesus bekräftigt seine Worte des Friedens und der Gewaltfreiheit durch sein eigenes Leben und Sterben.



Impuls für die Stille

Als ich einmal sehr deprimiert war, hat mir ein Freund, ein Pazifist aus Holland, etwas sehr Schönes gesagt: „Die Leute im Mittelalter, welche die Kathedralen gebaut haben, haben sie ja nie fertig gesehen. Zweihundert oder mehr Jahre wurde daran gebaut. Da hat irgendein Steinmetz eine wunderschöne Rose gemacht, nur die hat er gesehen, das war sein Lebenswerk. Aber in die fertige Kathedrale konnte er nie hineingehen. Doch eines Tages gab es sie wirklich. So ähnlich musst du dir das mit dem Frieden vorstellen.“ (Dorothee Sölle)

Bin ich bereit, den Weg des Friedens zu gehen? Was könnte mich ängstigen und daran hindern, konsequent auf Gewalt zu verzichten? Welche „wunderschöne Rose“, welches kleine Mosaiksteinchen kann ich zur Kathedrale des Friedens dazu tun?

„Fürbitte ist der spirituelle Widerstand gegen das, was ist, im Namen dessen, was Gott verheißen hat.“ (Walter Wink)

In dieser Woche möchte ich zur **Fürbitte** für den „Frieden im Großen und Ganzen“ anregen:

- Entscheide dich für *einen* bewaffneten Konflikt / Krieg / Unterdrückung /...!
- Lass diese Situation, das Leid der Menschen an dich heran!
- Bete möglichst konkret!
- Sei nicht zu bescheiden mit deiner Fürbitte!

Segen

Möge Gottes Freundlichkeit
aus unseren Herzen scheinen
und Christi Frieden sich durchsetzen
an diesem und an jedem Tag,
bis das größere Leben rufen wird.

Amen.

(aus der Iona-Kommunität, Schottland)

Weiterführende Anregungen

Buch:

Von Walter Wink, einem Weggefährten Martin Luther Kings, ist bereits 1999 eine „Theologie der Gewaltfreiheit“ auf Englisch erschienen: *The powers that be*, New York 1999. Seit 2014 gibt es diese theologische Reflexion auch in deutscher Übersetzung. Das Buch ist sehr lesenswert, hält manche Überraschung bereit und führt zu Aha-Effekten. Walter Wink: *Verwandlung der Mächte. Eine Theologie der Gewaltfreiheit*, Regensburg 2014.

Musikvideo:

Das Musikvideo zum Lied „Souldier“ von Sophie Hunger erinnert mich an ein Zitat aus der Friedensrede, die Dietrich Bonhoeffer 1934 in Fanö gehalten hat: „... dass die Völker froh werden, weil diese Kirche Christi ihren Söhnen im Namen Christi die Waffen aus der Hand nimmt und ihnen den Krieg verbietet und den Frieden Christi ausruft über die rasende Welt...“ Link zum Musikvideo: https://www.youtube.com/watch?v=I2PGqIH1_pQ

Rainer Gertzen, Landespfarrer, Geistlicher Begleiter, Friedensfachkraft